

Die Tour Matterhorn

TREKKING UM DEN
SCHÖNSTEN BERG DER WELT

Iris Kürschner

atVERLAG



Die Tour Matterhorn

TREKKING UM DEN
SCHÖNSTEN BERG DER WELT

Iris Kürschner

atVERLAG

Inhalt

Vorwort	7
Einstimmung	9
Vorbereitung	12
Wichtige Informationen von A bis Z	15
Schwierigkeitsbewertung für das Wandern	27

Das Mattertal	30
Die höchsten Weinreben Europas	31

Start und Ziel: Zermatt	35
Wie hat eigentlich alles angefangen?	36
Zermatt ist ein paar Tage mehr wert	44
Das Murmeltier	48

Das Matterhorn – der Berg der Berge	52
Der Normalweg	55
Klein Matterhorn	56

Das Matterhorn – eine geologische Sensation	59
--	----

BASISROUTEN

1 Zermatt–Europahütte	
Der legendäre Europaweg	68
2 Europahütte–St. Niklaus	
Durch das tiefste Tal der Schweiz	84
3 St. Niklaus–Gruben	
Der Viertausender-Reigen	92

Umschlagbilder: Matterhorn, gespiegelt im Stellisee,

1. Etappe, Seite 68 (Vorderseite);
Sonnenaufgang über der Gandegghütte,
9. Etappe, Seite 166 (Rückseite).

Dieses Buch ist eine aktualisierte und neu gestaltete Ausgabe des 2006 unter dem Titel «Der Matterhorn-Trek. In neun Etappen um den Berg der Berge» im AT Verlag erschienenen Werks.

Reihe: Wandern in der Schweiz

© 2021

AT Verlag AG, Aarau und München
Fotos: Iris Kürschner
Kartenausschnitte: Atelier Guido Köhler & Co., Binningen
Druck und Bindearbeiten: AZ Druck und Datentechnik, Kempten
Printed in Germany

ISBN 978-3-03902-123-9

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Vorwort

- 4 Gruben–Zinal**
Unterwegs mit der «Kaiserkrone» 108
- 5 Zinal–Evolène/Les Haudères**
Wo die Kuhköniginnen herkommen 126
- 6 Evolène/Les Haudères–Arolla**
Durch Nomadenland 140
- 7 Arolla–Praz Raye**
Mit den Gletschern auf Tuchfühlung 148
- 8 Praz Raye–Breuil-Cervinia**
Spannung im Hochgebirge 158
- 9 Breuil-Cervinia–Zermatt**
Die magische Verwandlung
des berühmten Horns 166

ALPINE VARIANTEN

- 2A Randa/Herbruggen–Topalihütte**
Auf dem Weisshorn-Höhenweg 180
- 3A Topalihütte–Schöllijoch–Turtmannhütte**
Über den höchsten Wandergipfel Europas 186
- 4A Turtmannhütte–Höhenpfad–Meidpass–
Hotel Weisshorn**
Seenreich zum nostalgischen Bijou 189

Autorin 192

Man muss gar nicht weit in den Süden reisen. Exotik findet sich schon ganz in der Nähe, schliesslich ist das Matterhorn geologisch gesehen der nördlichste Punkt Afrikas, das Wallis lockt mit mediterranen Temperaturen und 2094 jährlichen Sonnenscheinstunden, die Kuhkämpfe der temperamentvollen Eringerrasse versprühen einen Hauch von Spanien, und am Augstbordpass trifft man mitunter auf tibetische Yaks ... All das lässt sich auf der Tour rund um das Matterhorn erleben.

Das klingt verlockend, dachten meine Freunde und ich. Wir schnürten unsere Trekkingschuhe, warfen den Rucksack auf die Schultern und brachen auf, das Bruchstück Afrikas auf Schweizer Grund zu umrunden. Das Mattertal hüllt sich in Wolken, als der Zug uns in St. Niklaus ausspuckt. Eine kleine Privatgondel hievt uns in die Höhe. Auf der Alp Jungen sind wir der Sonne schon ein Stück näher. Mystisch wabert der lichtdurchflutete Nebel zwischen den urigen Steinhäusern und Holzstadeln. Eine herrliche Stimmung. Voller Elan schreiten wir bergwärts durch die würzige Alpweidenluft. Da baut sich ein schwarzes Ungetüm vor uns auf. Erschreckt springe ich zur Seite. Sonore Glockenschläge begleiten das Wiegen eines gewaltigen Kopfes. Aus dem faltigen Gesicht starren uns glänzende Augen angriffslustig an. Dampfspeierend die Nüstern. Der Nebel lichtet sich etwas und enthüllt das Prachtexemplar einer Eringerkuh und ein paar Schritte weiter gleich eine ganze Herde. Kampfkühe, schießt es mir durch den Kopf. Nix wie weg. Da kommt ein «Hippie» wie aus dem Bilderbuch, mit Piercing und Dreadlocks, auf die jeder Bob-Marley-Anhänger neidisch gewesen wäre. Ein lässiger Gruss, dann treibt er seine Herde zusammen und verschwindet wieder im Nebel. Emanzipiertes «Heidi»-Leben des 20. Jahrhunderts. Man verpasst doch irgendwie den Anschluss, wenn man in der Stadt lebt, meint einer meiner Begleiter und marschiert zügig los, um den Kulturschock hinter sich zu lassen. Schnell ist der Schreck vergessen, als sich die ersten Bergspitzen aus den Wolken schälen. Ulrichshorn, Nadelhorn, Dürrenhorn, Täschhorn und der Dom, der alle Hörner der Mischabelgruppe überragt. Atemberaubend! Nach endlosen Kehren zum Augstbordpass hinauf der nächste Traumblick ...



Wenn die Sonne hinter dem Matterhorn verschwunden ist, zeigt es sich vom Gornergrat aus als gewaltige Silhouette.

«Dieses Zermatter Massiv mit seinen erhabenen Landschaften, darunter das Matterhorn, bleibt das erstaunlichste Wunder, immer sich gleichbleibend und doch so vielfältig und verschieden wie das Meer.» Charles Gros

Selbst wenn man die Region und die einzelnen Täler schon sehr gut kennt, stösst man doch immer wieder auf eine Fülle neuer aufregender Entdeckungen und Perspektiven. Der Matterhorn-Rundweg offenbart eine Vielfalt an Eindrücken, die ihresgleichen suchen, schafft einen belebenden Ausgleich zum Alltag und hinterlässt Erinnerungen, von denen man noch lange zehren kann. Er macht regelrecht süchtig nach erfrischender Bergwelt, und man wird möglicherweise wie wir immer wiederkehren.

Einen besonderen Dank möchte ich den lokalen Fremdenverkehrsämtern aussprechen, die mich tatkräftig unterstützt haben, ausserdem meinem Partner Dieter Haas, der als Model auf vielen Bildern zu sehen ist und mir nicht nur beim Tragen der schweren Ausrüstung half.

Iris Kürschner

Einstimmung

Wandern kann jeder und kann sich auch finanziell jeder leisten, denn diese Sportart verzichtet auf aufwendige Ausrüstung. Wandern ist eine der naturnahsten und umweltverträglichsten Freizeitbeschäftigungen überhaupt. Mit eigener Kraft Gebirgslandschaften und ihre Naturidylle zu durchwandern und mit offenen Sinnen zu erleben schenkt grosse Befriedigung und innere Ruhe. Immer mehr Menschen suchen diesen Ausgleich zum hektischen Alltag. In jüngster Zeit steht vor allem auch das Weitwandern bzw. Trekking hoch im Kurs. Der Begriff Trekking stammt ursprünglich aus dem Burischen und wurde von den holländischen Siedlern Südafrikas geprägt, die sich vor langer Zeit zu Fuss, zu Pferd oder mit dem Planwagen in eine unbekannte Heimat aufmachten. Heute bezeichnet Trekking das Bergwandern über längere Distanzen. Tagelang in der Abgeschiedenheit unterwegs sein, von Hütte zu Hütte, von Pass zu Pass, von Gipfel zu Gipfel, seinen Körper wieder zu spüren, seine Intuitionen und Instinkte wieder zu entdecken fördert ein neues Lebensgefühl, einen bewussteren Umgang mit der Natur und damit eine bessere Lebensqualität.

Die Tour Matterhorn

Mythos Matterhorn – viertausendvierhundertachtundsiebzig Höhenmeter Träume und Fantasien, die im Kopf vieler Bergsteiger herumspuken, ob jung oder alt, Anfänger oder alter Hase. Und so treten sie sich Jahr für Jahr zur Sommersaison dort oben auf die Füsse. Doch ist einem wirklich nur auf dem Gipfeldach Verheissung und Erfüllung gegönnt?

Man muss den prominentesten der Schweizer Berge, den «Beau» der Alpen, nicht unbedingt besteigen. Manchmal ist es schöner, ihn mit etwas Distanz zu betrachten.

Eine eigenartige Faszination geht von Europas markantestem Berg aus. Jeder, der das Matterhorn von der Schweizer Seite aus erblickt, egal von wo, ob aus der Tiefe des Tals oder von einem der vielen Aussichtspunkte, ist überwältigt von diesem stolzen freistehenden Felszahn. Doch wie sieht es auf der anderen Seite aus? Von italienischem Boden ist er nicht wiederzu-

erkennen und hat dazu noch einen anderen Namen: Cervino. Und in den Tälern, die zu ihm hochstreben, heisst er Cervin.

Berühmte Berge zu umrunden ist zum Trend geworden. In den Westalpen hat mittlerweile fast jeder namhafte Berg, jedes Gebirgsmassiv mit Charakter eine Umrundungsroutenroute. Vor allem die Franzosen sind auf diesem Gebiet erfindungsreich gewesen, und so hat sich auch die französische Bezeichnung zu einem eigenständigen Begriff entwickelt. Tour du Vanoise, Tour du Queyras ... und als Klassiker ganz oben auf der Liste die Tour du Montblanc. Auch die Schweizer haben mitgezogen: Tour du Combin, Tour du Wildstrubel, Tour du Muveran, Tour du Monte Rosa ...

Und was ist mit dem Matterhorn, dem formschönsten Gipfel der Eidgenossenschaft, dessen Mythos sich in alle Welt verbreitet hat? Das hat sich eines Tages Valrando, die grösste Wandervereinigung der Schweiz, gefragt und eine Initiative in Gang gesetzt, gemeinsam mit den Fremdenverkehrs-orten rund um das Matterhorn die schon bestehenden Bergwanderwege miteinander zu verknüpfen, um einen neuen Wanderklassiker zu schaffen. 2002 wurde der Tour du Cervin, die Tour Matterhorn, eingeweiht.

Auf einem durchgehend gut markierten Höhenweg kann nun das Matterhorn in 9 bis 10 Tagen und 160 Kilometern umrundet werden. Dabei durchwandert man auf alten Handelsrouten sechs völlig verschiedene Täler und drei Kulturen – das deutsche Hochwallis, das französische Zentralwallis und die italienische Provinz Aosta. Die seit Jahrhunderten genutzten Bergpfade wurden zu einer eindrücklichen Runde verknüpft. Seit Menschengedenken hat auf diesen Wegen das Bergvolk der Walser, das sich einst in den entlegenen Tälern niedergelassen hat, Waren, Sitten und Gebräuche und kulturelle Errungenschaften ausgetauscht.

Atemberaubende Viertausender, prächtige Alpenflora, idyllische Alpen und Seen, spektakuläre Pässe und wilde Gletscherströme, rustikale Bergunterkünfte in grandioser Aussichtslage und romantische Dörfer säumen die Route und lassen den Alltag in weite Ferne entschwinden.

Auch wenn die Tagesetappen mitunter recht anspruchsvoll sind, ist der Matterhorn-Rundweg ein echter Gourmet- und Geniesser-Trek, denn die Etappen enden fast immer in den Tälern, und dort kann man dann je nach Gusto eine Unterkunft von der einfachen Berghütte bis zum gediegenen Hotel wählen. Dank dem gut ausgebauten Verkehrssystem kann man ausserdem die Länge der Umrundung nach Wunsch variieren, mit Postauto und Bahnen abkürzen oder auch einzelne Strecken zu Wochenendtrips kombinieren. Zudem ist die problemlose Rückkehr zu den Ausgangspunkten gesichert; dies gilt jedoch nicht für den italienischen Teil der Runde.



Seine weltberühmte Form zeigt das Matterhorn nur im Wallis.
Wie aber sieht es auf italienischer Seite aus?

Das Matterhorn – der Berg der Berge

In den Jahren nach dem ersten Gipfelsieg wurde der Berg auf jede denkbare Art bestiegen: über die Nordwand, die Südwand und die Ostwand. Und als alle möglichen Routen erobert waren, kamen verrücktere Rekorde: die erste Winterbegehung, der erste Alleingang, die erste Skiabfahrt, die erste Kombitour – solo durch die Nordwand, Skiabfahrt durch die Westwand und Drachenflug vom Gipfel –, der erste Kiosk am Hörnligrat – als Gag der Sendung «Verstehen Sie Spass» für Reinhold Messner –, der erste Klettermarathon nonstop über alle vier Grate in 23 Stunden von Hans Kammerlander.

Matterhorn, Mont Cervin, Monte Cervino, die Einheimischen auf der Schokoladenseite nennen ihn schlicht das «Hore», für die restlichen Walliser ist es das «Horu». Drei Sprachen, zwei Länder, jede Menge aufregender Talfurchen und Gletscherflanken drumherum. Stünde das 4478 Meter hohe Matterhorn nicht so frei, wären seine Eleganz und ungewöhnliche Form womöglich gar nicht aufgefallen, und es wäre vielleicht gar nicht zum schönsten Berg der Welt erkoren worden. Nicht weniger als 28 Viertausender halten gebührenden Abstand zum «Beau» der Alpen. Unzählige Künstler, Dichter, Schriftsteller und Filmemacher haben ihr Loblied für den Berg geschrieben. «Das Matterhorn ist gleichzeitig Herrscher, Schirmherr und Hauptdarsteller, zu ihm schaut man auf wie zu einem Fürsten der Alpen. Überall in Zermatt und der Umgebung springt es einem ins Auge und lässt die Fantasie der an seinem Fuss ungeduldig wartenden Bergsteiger keinen Augenblick in Ruhe», schreibt François Nourissier. Vor allem die Werbeindustrie profitiert vom Ruf des Matterhorns. «O Matterhorn, o Matterhorn, du ewiger Reklameborn, du wirbst für Ski und Lebertran und für die Schweizer Bundesbahn, für Schokolade, Armbanduhren, für Sanddornsaft auf Klettertouren, für Suppennudeln, Perlonseile, für Bücher gegen Lange-

Oben: Im Stellisee zeigt sich das Matterhorn gerne doppelt.

Unten: So zeigt sich das Matterhorn nur von der Capanna Margherita aus. Die höchste Schutzhütte der Alpen befindet sich an der Signalkuppe im Monte-Rosa-Massiv.



weile. Was lockte uns zum Käsekauf, wär nicht das Matterhorn darauf?» Das Gedicht des Wiener Bergsteigers Pauli Wertheimer bringt es auf den Punkt. Wer durch die Gassen von Zermatt schlendert, fühlt sich in einen Supermarkt mit Matterhornprodukten versetzt: süsse Schokoladenträume in der typischen Bergform, Schnapsflaschen, in denen das Symbol glitzert, T-Shirts mit Aufdrucken aller Spielarten des Horns ... fehlen nur noch dreieckige Matterhornmützen, die das Personal obligatorisch aufsetzen müsste, so eine Art Matterhorn-Uniform.

Das Matterhorn ist ein Symbol der Eidgenossenschaft, obwohl es erst seit 1815 zur Schweiz gehört. Die Grenze zu Italien zieht sich genau über seinen Gipfel, genauer gesagt über zwei Gipfel, den östlichen Hauptgipfel und einen westlichen Nebengipfel. Und obwohl beide Gipfel jeweils zur Hälfte auf zwei Länder aufgeteilt sind, tragen sie noch immer ihre Namen aus den Besteigungsanfängen. Der «Schweizer Gipfel» ist 1,10 Meter höher, dafür erhebt sich auf dem «italienischen Gipfel» das gewaltige Gipfelkreuz, 2,8 Meter hoch und 90 Kilogramm schwer. Es brauchte zwei Jahre, um die Einzelteile kurz nach der Jahrhundertwende hinaufzuschaffen.



Die Gletschergrotte am Kleinen Matterhorn gilt als höchste Europas.



Nur mit Bergerfahrung und bester Kondition sollte man sich an die Besteigung des Matterhorngipfels machen.



Eine süsse Verführung: Praliné-Matterhörner.

Das Matterhorn ist weltweit so bekannt wie der Mount Everest, doch es ist nicht der höchste Berg der Eidgenossenschaft. Das östlich daneben liegende Monte-Rosa-Massiv trägt mit der Dufourspitze (4634 m, benannt nach General Henri Dufour, dem Schöpfer der ersten topografischen Karte der Schweiz) den höchsten Punkt der Schweiz. Und wer mit keinem anderen Land teilen will, nennt den Dom (4545 m), den höchsten Gipfel der Mischabelgruppe (die Form soll an eine Mistgabel erinnern, daher der Name), als tatsächlichen rein schweizerischen Höhepunkt.

Der Normalweg

Über den Normalweg des Hörnligrats hört man vor allem Abschreckendes: Schlangestehen an den Schlüsselstellen, Steinschlag durch Voraussteigende, gegenseitige Rücksichtslosigkeit, Pöbeleien, Fäkaliengestank ... Bei einem täglichen Ansturm von bis zu 200 Alpinisten während der kurzen Hochsaison und in Schönwetterphasen ist das auch kein Wunder.

Das Matterhorn steht auch in der Unfallstatistik ganz vorn. Schon zu Beginn seiner Popularität sprach man von «l'alpe homicide», dem «mordenden Berg». Und so ist es durchaus nicht verkehrt, sich den weisen Rat von Edward Whymper einzuverleiben: «Ersteige die Hochalpen, wenn du willst, aber vergiss nie, dass Mut und Kraft ohne Klugheit nichts sind und dass eine augenblickliche Nachlässigkeit das Glück eines ganzen Lebens zerstören kann.»

Man kann niemandem den Wunsch verübeln, einmal auf dem Gipfel des Matterhorns stehen zu wollen. Doch wer kein Geld für einen Bergführer ausgeben will, spart am falschen Ort. Ein Bergführer ist teuer, besonders am Matterhorn. Doch mit Bergführer ist die Chance am grössten, sicher und ohne Schlangestehen den Gipfel zu erreichen, damit dann auch wirklich ein grossartiges Erlebnis in Erinnerung bleibt.



Durch Nomadenland

6

Von Les Haudères/ Evolène nach Arolla

Diese Etappe kann man auch mit dem Postauto zurücklegen, was die Matterhorn-Umrundung um einen Wandertag verkürzt. Da das viele tun, sind die Wanderwege nach Arolla oft einsam. Zudem kann man sich hier eine gemütliche Etappe gönnen, ideal zum Auftanken und Kraftschöpfen für die anschliessend folgende Anstrengung. Während sich am alten Saumpfad von Les Haudères nach Arolla durch die schluchtartige Verengung der Borgne d'Arolla die landschaftlichen Reize eher im Verborgenen halten, trumpft der Höhenweg am westlichen Talhang mit abwechslungsreichem Augenschmaus auf. Man durchschreitet idyllische Lärchenwälder, stösst auf archaische Maiensässe, geniesst immer wieder Ausblicke über das Val

d'Hérens und auf die eindrückliche Gebirgsszenerie, die am glasklaren Lac Bleu ihren Höhepunkt findet.

Wer den alten Saumpfad beschreiten möchte, der folgt von Les Haudères kurz der Strasse Richtung Arolla bis über den Bach der Borgne d'Arolla. Dort zweigt links der Talweg ab. Vorbei an den Häusern Pralovin und Baudro, geht es über dem linken Bachufer aufwärts, dann ab der Kapelle St-Barthélemy weitgehend parallel zur Hauptstrasse bis kurz nach La Gouille (1834 m), wo man nach links an das andere Ufer wechselt. Vorbei an Pramousse (1837 m) wird nochmals der Bach überschritten, diesmal auf einer 75 Meter langen Hängebrücke, die 2017 eröffnet wurde. Über die Siedlung von La Monta (1888 m) erreicht man auf dem parallel zur Strasse verlaufenden Wanderweg Arolla (1998 m). Als reizvolle Kombination zwischen Saumweg und Höhenweg kann man von La Gouille in 40 Minuten zum Lac Bleu aufsteigen und von dort die Route über den Höhenweg fortsetzen.

Um von Les Haudères den Höhenweg an der westlichen Talseite zu erreichen, muss am nördlichen Dorfeingang das Strässchen nach Westen eingeschlagen werden. Nach der Brücke über die Borgne d'Arolla hält man sich links, steigt den Hang hinauf, quert zweimal die Strasse nach Arolla und erreicht bei den Hütten der Mayens de la Coûta (1961 m) schliesslich den Höhenweg, dem man nach links folgt. Normalerweise. Doch leider ist hier schon seit Jahren gesperrt, weil der Graben des Torrent de la Maresse immer wieder mit Murenabgängen Sorge bereitet. Eine Umleitung führt über die Alpage de l'Étoile (2190 m), was rund 300 Höhenmeter und eine



Links: Der Lac Bleu im Val d'Arolla macht seinem Namen alle Ehre.

Rechts: Les Haudères im Val d'Hérens.

Stunde mehr in Anspruch nimmt. Im Bereich von Les Faches trifft man dann wieder auf den Originalweg.

Bei Start in Evolène nimmt man von der Kirche die Gasse, die zur Strasse nach Lana hinunterführt. Nach Überquerung der Strasse zieht sich ein Wanderweg über eine Wiese zur Brücke über die Borgne d'Arolla. Jenseits hält man sich rechts und steigt am Übungslift vorbei in den Wald. Es folgt eine lange, schattige Querung. An einer Lichtung hat man die Möglichkeit, entweder rechts über die Hütten der Mayens de la Niva oder links über La Giette (1770 m) zu wandern. Beide Wege treffen bei der Mayens de la Cretta (1895 m) wieder zusammen. Dort verlässt man den Fahrweg nach rechts und wandert durch waldige Partien und offenes Gelände in südliche Richtung zum Maiensäss von La Coûta (1961 m). Weiter gegen Süden über Les Faches zu den Felsen von Les Jouettes, wo man sich rechts hält, um schliesslich durch lichten Lärchenbestand den bezaubernden Lac Bleu (2090 m) zu erreichen. Ein Picknickplatz lädt zur ausgiebigen Rast an dieser Naturoase ein. Etwas oberhalb des südlichen Ufers setzt sich die Route nach links fort, passiert das Maiensäss von Pra Gra (2164 m) und endet in Arolla (2006 m).

Arolla

Arolla zuhinterst im Val d'Arolla ist das oberste Dorf der Gemeinde Evolène. Die lichten Arvenwälder der Umgebung gaben Ort und Tal den Namen. Arole ist die französische Bezeichnung für die Arve. Noch bis Ende der vierziger Jahre führte keine Strasse hinauf, und das Gepäck musste in Les Haudères auf Mulis umgeladen werden. Ein prächtiger Gipfelkranz umringt den Flecken: im Osten die Aiguille de la Tsa, im Süden der Mont Collon, im Südwesten die Pigne d'Arolla und nordwestlich die Aiguilles Rouges d'Arolla – die Bergtouren, die auf diese Gipfel führen, zählen zu den schönsten der Alpen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sich aus dem einstigen Maiensäss Arolla ein stattliches Dorf entwickelt hat. Nicht nur Bergsteiger kommen hier auf ihre Kosten. Einige Hütten sind auch für Bergwanderer gut erreichbar und liefern einzigartige Ausblicke in eine spektakuläre Gebirgsszenerie. Während die Zustiege zur Cabane des Aiguilles Rouges und zur Cabane de la Tsa keinerlei technische Schwierigkeiten aufweisen, sind die Zustiege zur Cabane des Vignettes und zur Cabane de Bertol anspruchsvoller und setzen auch Gletschererfahrung voraus.

Die Arve

Die Arve hat sich neben der Lärche am besten an die rauen klimatischen Bedingungen des Hochgebirges angepasst. Sie tritt fast ausschliesslich in den Zentralalpen auf und bildet die oberste Waldstufe zwischen 1700 und 2400 Meter Höhe. Ihr deutscher Name Zirbelkiefer, der sich vom Wort zerben (drehen) ableitet, weist auf eine besondere Eigenschaft des Baumes hin, die ihn unverwechselbar macht: Stamm und Äste sind in der Regel drehwüchsig. Wegen der zahlreichen, fest verwachsenen Äste, die dem Holz eine besondere Zeichnung verleihen, ist die Arve zur Herstellung von Möbeln und zum Chaletbau sehr begehrt. Darunter hat der Bestand stark gelitten, sodass manche Gebiete unter Naturschutz gestellt werden mussten.

Die Arve wächst sehr langsam, kompensiert dies aber durch ihr hohes Alter. Ein nur drei bis vier Meter hoher Baum kann bereits ein Alter von sechzig bis achtzig Jahren aufweisen. Viele Arven sind mehrere Hundert Jahre alt. Die extreme Widerstandskraft des Baums ist vor allem auch auf sein Harz zurückzuführen. Wird die Rinde durch äussere Einflüsse ver-



Diese Arve dürfte mehrere hundert Jahre alt sein.



Bei der Arve unterscheidet man zwischen weiblichen (Foto) und männlichen, pollenbildenden Blüten. Erst nach rund 60 Jahren blüht eine Arve.



6. Etappe Les Haudères/Evolène – Arolla

Routencharakter

Beschauliche Alpwege und Pfade über mehrere Maisensässe. Die westliche Talseite bietet wunderbare Ausblicke über das Val d'Hérens. Ein besonderes Idyll unterwegs ist der Lac Bleu.

Schwierigkeit

T2. Die vielen Alpwege am westlichen Talhang können mitunter verwirrend sein, sodass es sich lohnt, öfter einmal auf die Karte zu schauen.

Gehzeiten

Saumweg: Les Haudères (1436 m)– Arolla (1998 m): 3 Std.; Les Haudères–La Gouille: 1½ Std.; La Gouille–Louche Lac Bleu: 40 Min.; Louche Lac Bleu–Arolla: 1¼ Std. Gesamtzeit: 3¼ Std.

Westliche Talseite: Evolène (1371 m)–Mayens de la Niva: 2 Std.; Mayens de la Niva–Louche Lac Bleu: 2½ Std.; Louche Lac Bleu–Arolla: 1¼ Std. Gesamtzeit: 5¼ Std.

Höhendifferenz

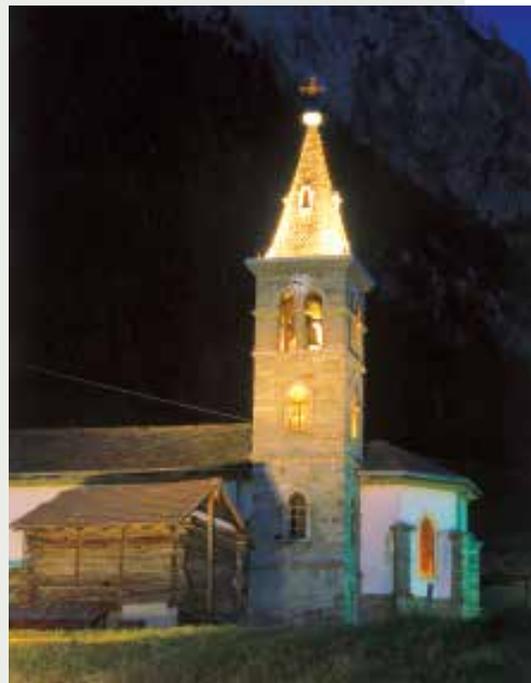
Saumweg Les Haudères–Arolla: 600 m im Aufstieg, 51 m im Abstieg.
Westliche Talseite Evolène–Arolla: 950 m im Aufstieg, 200 m im Abstieg.

Unterkünfte

Hotel-Pension du Lac Bleu, La Gouille, Telefon +41 (0)27 283 11 66, www.pension-du-lac-bleu.ch.
Extra-Service für Matterhorntrecker: auf Wunsch Bustransfer zur Brücke bei Arolla, dem Start der nächsten Etappe.

Karte

Landeskarte der Schweiz 1:50 000, 283 T Arolla (mit rot markierten Wanderwegen), oder 1:25 000, 1327 Evolène und 1347 Matterhorn.



Nach dem letzten Schnee überzieht ein Meer von Krokussen die Alpen im Val d'Arolla.



Ist der Kirchturm von Les Haudères etwa schief?



Iris Kürschner

geboren 1965 in Baden (Schweiz), bekannteste Alpinfotografin im deutschsprachigen Raum, Bergjournalistin für renommierte Zeitschriften und Buchautorin mit Schwerpunkt auf Outdoorthemen (Trekking, Bergsteigen, Klettersteige, Reiten u.a.) im Alpenraum und im Himalaya. 1999 Himalaya-Reportage für den NDR. Über 40 Buchveröffentlichungen, Bildbände sowie Wander- und Trekkingführer. Lebt momentan im deutschen Markgräflerland an der Basler Grenze. Auszeichnungen: 2012 Walliser Medienpreis, 2014 ENIT Premio, 2016 Berg.Welten.Bild für das beste Bergfoto.

Um die Angaben zur Tour Matterhorn auf dem aktuellsten Stand zu halten, ist die Autorin für jeden Lesertipp dankbar. Ihre Anschrift: Iris.Kuerschner@powerpress.ch; www.powerpress.ch.